

117.

Er jagt' ihn, daß die Federn stoben,  
Allein der Dachs hält ihn zurück.  
Wie? heißt das Buße angeloben?  
Verscherzt Ihr so der Gnade Glück?  
So schnell vergeßt die Reue Ihr,  
Dazu um solch' ein magres Thier?

118.

Ach, sagte Keineke zum Neffen,  
Nur in Gedanken ist's gescheh'n!  
Mag mich des Himmels Zorn nicht treffen;  
Nie wieder will ich mich vergeh'n.  
Wie ist mir dieser Rückfall leid!  
O bittet Gott, daß er verzeiht.

119.

Jetzt schritten sie zur schmalen Brücke,  
Die wieder auf die Straße führt.  
Allein der Fuchs blickt stets zurücke,  
So lange er die Hühner spürt;  
Und nur des Dachs' Gegenwart  
Hat die vor weit'rem Leid bewahrt.

120.

Den Dachs verdroß des Fuchs'es Gieren,  
Er schalt: O Dheim, zügelt Euch!  
Wo Eure Augen ausspazieren,  
Sie kommen zu den Hühnern gleich.  
Ja, köpft' man Euch hier am Ort,  
Das Haupt stög' nach den Hühnern dort!

121.

Könnt der Begierde Ihr nicht wehren,  
Schließt, Vieltraß, Eure Augen zu!  
Ach, rief der Fuchs, wollt mich nicht stören,  
Ich bete für der Hühner Ruh,  
Die ich in's Schattenreich verfest,  
Ein stilles Paternoster lezt.

122.

Da schwieg der Dachs; sie gingen weiter.  
Der Fuchs, der oft den Kopf noch dreht,  
Folgt auf die Straße dem Begleiter,  
Die nach dem Hof des Königs geht.  
Als sie die Burg von Ferne sah'n,  
Ziel doch den Fuchs ein Bangen an!

#### Vierter Gesang.

Wie Keineke Fuchs hochnothpeinlich processirt wird, sich aber vom Galgen loslügt.

1.

Als man bei Hofe nun vernommen,  
Daß Dachs und Fuchs erschienen sei'n,  
Sah eilig man zusammen kommen  
Die Schaar der Thiere groß und klein.  
Die Meisten schienen hocheifrig,  
Daß Keineken Vergeltung dräut.

2.

Doch Keineke that nicht dergleichen,  
Als ob ihm was zu fürchten sei;  
Er mocht' es wenigstens nicht zeigen,  
Und ging die Straße frank und frei,  
Wie wenn's zu einem Feste wär',  
Mit Anstand neben Grimbart her.